

Ukraine Krieg, Gaza-Krieg, staatliche Souveränität und Moral

Usama Taraben im Gespräch mit 99zuEins

Nadim: Letztes Jahr begann der Ukraine-Krieg, dieses Jahr der Gaza-Krieg, zwei doch sehr unterschiedliche Konflikte. Warum soll man eigentlich über beide in einem Atemzug sprechen?

5

UT: Der Grund dafür, dass man beides in einem Atemzug abhandelt, ist, dass beides derselbe Mist ist, und zwar in zweierlei Hinsicht. Erstens: Beide Kriege geben Auskunft darüber, wie die Subjekte beschaffen sind, die sie führen, und dass sie bei allen Unterschieden vor allem sehr viele, sehr tödliche Gemeinsamkeiten haben. Zweitens: Die jeweils stattfindenden Gewaltorgien, die eine in Osteuropa, die andere im Nahen Osten, die werden von Orgien der Moral und der Rechtfertigung begleitet. Und auch mit Blick auf diesen Nebenkriegsschauplatz stellt man doch mehr unerfreuliche Gemeinsamkeiten als irgendwelche raffinierten Unterschiede fest. Das zunächst mal als erste grobe Rechtfertigung für das heutige Thema.

10

15

N: Ziel war, dass wir heute versuchen, uns mit ein paar dieser gängigen Ideen auseinanderzusetzen, die in der Öffentlichkeit so besprochen werden. Usama wird dann zeigen und nachweisen, wie falsch diese gängigen Vorstellungen, der geläufige Umgang mit diesen Kriegen sind, und auch, was für Schlüsse über die Staatenwelt und die Funktion der Moral in ihr gezogen werden können. Dabei müssen wir unweigerlich auch über die Konflikte selbst sprechen und vielleicht auch an der einen oder anderen Stelle werden wir auch was diskutieren, wenn ich etwas einwerfen möchte, und natürlich sind auch Fragen aus dem Publikum erlaubt. ...

20

Gehen wir mal diese moralischen Themen durch, die so in der Öffentlichkeit besprochen werden und die bei beiden Konflikten sofort auf der Tagesordnung standen. Die eine große Frage, die da gewälzt wird, war dann immer: Dürfen die das? War das gerechtfertigt? Und wenn ja, für wen? Und wie viel davon ist denn erlaubt, ist das völkerrechtswidrig? War das Selbstverteidigung? Wird von dem Recht auf Selbstverteidigung Gebrauch gemacht? War es ein legitimer Widerstand, oder ging der nun wirklich zu weit? Was sagst du zu dieser Herangehensweise an die Kriege?

25

30

UT: Ich habe dazu zwei Zurückweisungen in Form von zwei Gegenfragen. Die erste zurückweisende Gegenfrage an alle, die die Frage stellen, geht folgendermaßen: Wenn ihr schon fragt, dürfen die *das*, kann man dann mal für den Anfang eine Verständigung darüber herstellen, was eigentlich *das* ist? Worüber redet ihr? Was ist *das*, wovon alle Welt wissen will, ob die, die es machen, es dürfen

35

oder nicht? Das ist das Erste. Die zweite zurückweisende Gegenfrage lautet: Warum interessiert euch das, ob die das dürfen?

Zur ersten Zurückweisung: Was ist eigentlich das, worum es da geht? Da ist meine Auskunft eigentlich theoretisch nicht sehr raffiniert. Auf Twitter fürchtet man sich ja schon seit ein paar Tagen davor, dass ich wieder ganz viele komplizierte Schachtelsätze mache, die keiner versteht. Heute wird's einfach. Schaut doch mal hin und hört denen zu, die diese beiden Kriege befehlen. Womit hat man es da zu tun? Erstens ist es kein Geheimnis: Die Kommandogewalt, die sie als Vorsitzende einer properen oder auch nicht so properen, aber jedenfalls einer Staatsgewalt über ihre Leute haben, benutzen sie im Kriegsfall so, dass sie die von ihnen kommandierten Menschen in Uniformen stecken, mit Waffen ausrüsten und an die Front schicken und ihnen den Auftrag geben, möglichst viele von den feindlichen Menschen umzubringen, bevor sie selber „eine Handgranate mit den Zähnen auffangen“. Wofür lassen sie die Leute unter ihrem Kommando sterben? Kein Geheimnis, keine Theorie: Dafür, dass die verletzte Bestimmungshoheit, die sie über ihr Territorium und über ihre Leute haben, die sie überhaupt als politische Gewalten und als Inhaber politischer Gewalt auszeichnet, wieder geheilt wird. Die ist nämlich von einem anderen Gewalthaber mächtiger oder weniger mächtiger Art verletzt worden. Das aber lässt sich eine Staatsgewalt jedenfalls nicht gefallen, wenn sie Krieg führt; dann setzt sie sich, den eigenen Bestand, die eigene Heiligkeit und Gesundheit so absolut, dass sie die Leute dafür opfert, die Leute in ihrer ganzen Existenz, in ihrem Leben, in ihren Lebensbedingungen und allen Lebensperspektiven. Die werden drangegeben. Wofür? Dafür, dass die staatliche Gewalt über sie sich den Einspruch seitens einer anderen Staatsgewalt, den sie offensichtlich so heftig als Verletzung empfindet, nicht gefallen lassen muss und diesen Einspruch rückgängig macht. Was Staaten in einem Krieg also praktizieren und was sie klarstellen, das ist in der denkbar härtesten und existentiell tödlichen Art und Weise der Gegensatz, den sie als staatliche Gewalten zu den Leuten haben, über die sie regieren. Die machen es den Leuten alternativlos zum Schicksal, dass sie die Basis, die Ressource, das Material im Krieg, in diesem absurden Sinne das Verschleißmaterial ihrer staatlichen Herrschaft sind. Diese beiden Kriege sind in dem Sinne eine große „Aufräumaktion“: sie räumen mit der in zivilen Zeiten einreißenden Lüge auf, dass der Staat für die Leute da wäre. Im Krieg praktiziert der Staat, dass das eine Lüge ist und dass die Wahrheit genau andersherum ist. Zugleich ergeht folgende Klarstellung: Zu diesem Standpunkt einer staatlichen Gewalt und zu diesem Verhältnis, das sie zu den Leuten einnimmt, gehört untrennbar, dass die Staatsgewalt selbst definiert, ab wo sie sich von ihrem staatlichen Gegner so verletzt, so beleidigt, so angegriffen sieht, dass

75 sie für ihre Untertanen beschließen muss, dass diese sterben müssen, um diese
Beleidigung aus der Welt zu schaffen. Festzulegen, wo das anfängt, gehört zur
Freiheit und zur Souveränität einer Staatsgewalt, das legt die selbst fest. Sie lässt
sich nicht darauf festlegen, bis wohin sie sich die Verletzung ihrer Souveränität
gefallen lassen muss; Staatsgewalt, Souveränität ist genau das Gegenteil davon.
80 Das führen die Staatsgewalten aneinander und gegeneinander vor. Souveräne
nationale Staatsgewalt hat zwei ganz unmittelbare Maßzahlen, wenn man so will.
Die eine lässt sich in Quadratzentimetern ausdrücken, die Reichweite ihrer Herr-
schaft, das andere sind die Leute, über die sie verfügt. Für eine Staatsgewalt ist
das aber bloß der Auftakt, die Basis dafür zu definieren, was sie darstellt, wie weit
sie reichen will und was sie sich von ihresgleichen auf keinen Fall gefallen lässt.
85 Das macht sie in einem Krieg zur alternativlosen Ansage für alle ihre lieben re-
gierten Bürger, und sie macht das mit derselben Alternativlosigkeit, mit der sie
deren Leben ohnehin schon regiert; nur deswegen *kann* sie überhaupt Krieg füh-
ren, die zu einem Krieg abkommandieren. Deswegen ist nicht hingehen keine
Option. Es gab ja diesen sturzdummen Spruch, „stell dir vor, es ist Krieg, und kei-
90 ner geht hin“. So ist es eben nicht. Der Krieg kommt dann schon zu einem hin, in
Form eines Einberufungsbefehls. Und wenn man meint, man kann ihn geflissent-
lich übersehen, dann kommen die, die einen aufs Schlachtfeld jagen, weshalb sie
in Deutschland passenderweise ja auch gleich Feldjäger heißen. Weglaufen? Wo-
hin soll man denn weglaufen? Das ist auch nicht vorgesehen. Wenn man sich die-
95 ses Lebensrisiko vom Halse schaffen will, dann muss man diese Subjekte und die
Macht, die sie über einen haben, abschaffen. Jetzt habe ich gleich mal die Frage
nach der Alternative beantwortet, bevor sie irgendjemand überhaupt gestellt
hat. Unterhalb davon geht es nicht. Aus, Ende der Durchsage. Ich habe ja schon
angekündigt, heute wird's einfach. Mehr kommt in dieser Hinsicht nicht.

100 Die zweite Zurückweisung in Form einer Gegenfrage lautet: Warum interessiert
denn das überhaupt, ob die *das* dürfen, wenn das, worum es geht, die soeben aus-
führte Sache ist? Dann hat die Antwort auf meine dumm gestellte Gegenfrage lus-
tigerweise denselben Inhalt. Woher kommt dieser Rechtfertigungsbedarf? Der
kommt aus der Brutalität des Gegensatzes, der da in der Welt ist. Einerseits kann
105 man sagen, Legitimationsbedarf, das gilt auch für den Hausgebrauch, den hat
man immer nur im Rahmen von irgendwelchen Gegensätzen. Wenn du dich dei-
ner Frau gegenüber mal wieder fies verhalten hast, musst du irgendwie rechtfert-
tigen, dass das jetzt in Ordnung war; keine Mieterhöhung kommt ohne ausführ-
liche Begründung aus, warum die schwer in Ordnung geht. Der Krieg ist der ver-
110 absolutierte Gegensatz einer Staatsgewalt gegenüber dem Leben ihrer Leute.
Und so absolut, so tödlich, so existenziell, wie dieser Gegensatz ist, so dringlich ist

der Rechtfertigungsbedarf. Aber so sehr ist er dann auch abzulehnen. Denn die Antwort, die herauskommen soll, von der ja auch jeder weiß, dass es die in der Regel schon vor der Frage gibt, ob die das dürfen, die Antwort zielt darauf, dass die Leute sich einleuchten lassen, was man sich nicht einleuchten lassen kann. Die absurdeste Existenzbestreitung, zu der man sich abkommandieren lassen soll, die soll und will gerechtfertigt sein, und entsprechend sehen die Rechtfertigungen dann auch aus. Wenn man sich mal fragt, was gerechtfertigt wird, der ultimative Gegensatz einer souveränen Staatsgewalt über die von ihr beherrschten Bürger und zu den Bürgern des anderen Staats gleich mit, das ist das Prinzip Krieg. Und wenn irgendeiner meint, das stimme aber nicht in der Ukraine oder im Gaza-Streifen, soll er das in den Chat schreiben. Hat denn die Moral, die das rechtfertigt, vielleicht auch ein Prinzip? Ja. Worin besteht es? Die Antwort darauf bleibt einfach, und es kommt auch nichts Neues mehr. Das Frappierende ist, dass das Prinzip aller moralischen Rechtfertigungen von so etwas, nicht darin besteht, diesen Gegensatz zu leugnen, den der Staat zu seinen Leuten einnimmt und den er ihnen aufzwingt, so dass sie daran sterben; da wird nichts geleugnet, noch nicht einmal beschönigt, sondern irrsinnigerweise wird dieser Gegensatz beschworen. Ein Beispiel: Was hat der Selenskyj, den alle ja so sehr mögen, denn eigentlich zu sagen? „Der Krieg wird nicht aufhören, solange nicht der letzte Quadratzentimeter ukrainischen Bodens von russischer Okkupation befreit ist.“ Der hat es gar nicht nötig, irgendetwas zu beschönigen. Der sagt einem richtiggehend hin: Ihr sterbt für mein Kommando, und auf mein Kommando lege ich so eifersüchtig Wert, dass ich euch lieber jahrelang zuschanden gehen lasse, als dass ich den Russen einen Quadratmeter ukrainischer Erde gönne. Da wird das, was man rechtfertigt, dieser brutale Anschlag auf das Leben der eigenen Leute, dieser Gegensatz in seiner ganzen existenziellen und systematischen Art und Weise, zu seinem eigenen guten Grund. Man wiederholt ihn ja bloß. Man sagt nur, ich bin dazu entschlossen, euch zu opfern, und das ist schon die Rechtfertigung. Und da kann jeder, der zuhört, mal nachdenken, ob nicht z.B. der Umgang mit den Opfern genau das belegt, was ich sage, ein Beleg für diesen schlichten Gedanken, über den ich heute nicht mehr hinauskommen werde. Die Opfer werden nicht geleugnet. Heute hat mir mein Smartphone die Nachricht angezeigt, dass es in Deutschland künftig auch einen Veteranengedenktag gebe, den es ja auch schon in Frankreich und den USA gibt. Deutschland hat also offensichtlich vor, demnächst wie diese guten großen Nationen auf der Welt auch immerzu Kriege zu führen. Und momentan machen sie es noch gar nicht, haben aber jetzt schon in petto, freuen sich schon darauf, künftig die Opfer zu feiern, weil in der Logik staatlicher Legitimation die Opfer nicht gegen die Sache sprechen, sondern sie adeln. Wenn man der Frage, dürfen die das, in dieser doppelten Weise nachgeht – was ist eigentlich

der Inhalt dieses Das und was ist denn der Bedarf und die Stoßrichtung dieser Frage –, hat man das Thema eigentlich prinzipiell abgehandelt. Und ich weiß nicht was von dir noch an Spezialfragen kommt, was es so an Kniffen oder Unterpunkten von Rechtfertigung gibt, es läuft immer auf das heraus.

155 *N: Können wir doch direkt mal probieren und zwar mit einer Stellungnahme aus dem Chat: „Dass es dieser absolute Gegensatz ist, hat noch mehr Erklärung nötig. Es wird ja überall argumentiert, im Krieg würden doch die eigenen Leute beschützt vor Vergewaltigung, Mord etc.“*

160 UT: Die Leute, die sterben, hat man schon mal nicht beschützt. So schlicht ist es. Damit ist das eigentlich vom Tisch. Das andere ist: Den Staat, z.B. die Ukraine soll man sich ja als eine große Babuschka vorstellen, ein unschuldiges Opfer, die von so einer schlimmen Russenbande überfallen worden ist. Ist das denn so? Hat es die russische Armee denn wirklich in dem Sinne auf die Menschen abgesehen, dass die erst mal so allein in der Gegend rumstehen, und wenn nicht der ukrainische Staat um die Ecke kommt, dann werden sie das Opfer eines russischen Angriffskriegs? Stimmt das denn? Es ist doch auch da andersherum. Als was kommen die Leute ins Visier und vor die Kanonenrohre feindlicher Armeen? Als die Bürger ihrer Staatsgewalt. Da wird an denen, in dem Falle von Russland aus, eine Feindschaft ausgetragen, die hat Russland doch nicht zu denen einfach als Menschen, sondern die hat die russische Staatsgewalt zu der ukrainischen Staatsgewalt, und dafür lässt sie ihre uniformierten Bürger auf die uniformierten oder auch nicht uniformierten Bürger des als Feindstaat definierten Staates losgehen. Und es ist doch auch bekannt, worin das im Falle Russland und Ukraine besteht. Der russische Präsident steht qua Amt dafür ein, dass Russland entweder eine Weltmacht oder gar nicht ist. Und diese russische Weltmacht, deren Gleichberechtigung mit der amerikanischen Weltmacht, sieht der gute Mann dadurch entschieden bestritten, dass die Ukraine ins westliche Lager gezogen werden soll. Das duldet der so wenig, der definiert russische Staatsmacht als identisch mit russischer Weltmacht und russische Weltmacht als identisch mit einer Feindseligkeit gegenüber der Integration der Ukraine ins westliche Bündnis, dass er beschließt, dafür wird jetzt dieses Land umgepflügt, dafür sterben jetzt inzwischen mehrere hunderttausend Menschen. Und umgekehrt: „Die Ukraine verteidigt sich gegenüber Russland als Schutzmacht ihrer Bürger.“ Aber wie kommt man als ukrainischer Bürger überhaupt in die Lage, einer Schutzmacht zu bedürfen?

175

180

185 Das ist überhaupt dasselbe, dass man so eine Schutzmacht dann hat, wie der Grund dafür, dass man sie braucht. Wie gesagt, aus der Nummer kommt man unterhalb von Abschaffung dieser Subjekte nicht raus. Denen muss man offensichtlich das Handwerk legen, schnell, präzise und nachhaltig.

190 *N: Vielleicht hake ich direkt ein, denn die nächste Frage passt eigentlich recht gut. Ukraine und Russland haben wir jetzt ganz gut besprochen. Die Frage aus dem Chat lautet: „Dürfen die das? Bei Israel stellen die Frage die wenigsten – jedenfalls nicht in der deutschen Presse. Gemeint ist ja wohl: Darf die Hamas das? Denn das ist ja kein Krieg, sondern Terror.“*

195 UT: Diese letzte Bemerkung will ich mal etwas gewaltsam auf das zurechtbiegen, was ich eben gesagt habe. Das Prinzip moralischer Legitimation von Krieg oder Delegitimation beim Kriegsgegner, das besteht einfach in der ideellen Verabsolutierung dessen, was sowieso stattfindet. Wenn du dich mal fragst, was soll das eigentlich heißen: nicht Krieg, sondern Terror. Da denkst du dir, herzlichen Glückwunsch zu dieser Unterscheidung. Den Opfern ist es definitiv egal, ob sie im Rahmen eines Terroranschlags oder eines echt ordentlichen Kriegs umgebracht wurden. Hier wäre auch wieder zu fragen: Worauf bezieht sich das? Und wie geht Legitimation oder Delegitimation von dem, worauf sich diese Arien und Orgien von Moral beziehen? Da ist ja nicht zu leugnen, dass es bei der Hamas einen Unterschied zu Israel gibt, den jeder kennt. Nämlich: In dem Gewaltverhältnis beider Seiten ist die Hamas total unterlegen. Da von Ohnmacht zu reden, würde ich eher nicht empfehlen, denn so viel Macht haben sie ja, innerhalb einiger Stunden 200 205 210 215 220 225 1200 Leute umzubringen und inzwischen schon seit mehreren Wochen auch noch einen ordentlichen Raketenterror zu entfalten. Von Ohnmacht kann also eher nicht die Rede sein, aber dass es eine unterlegene Gewaltpartei ist, das ist auf jeden Fall klar. Und klar ist auch, dass diese Gewaltaktion von der Hamas nie und nimmer darauf berechnet war, sie könnte Israel schlagen oder überhaupt nur ein Gleichgewicht des Schreckens erzielen. Nein, die Logik dieser Gewalt funktioniert anders; diese Gewalt macht deutlich, dass sie sich gegen eine überlegene Gewalt richtet. Das Irrsinnige ist, dass diese faktische Unterlegenheit und die sehr weitreichende Überlegenheit Israels in der Logik, die in diesem Chatbeitrag zitiert ist, ihr eigener guter Rechtfertigungsgrund sind. Die Unterlegenheit, die diese Gewalt zu Terror macht, die wird ihr noch als moralischer Vorwurf „Terror“ entgegen gehalten. Gewaltmäßig seid ihr eigentlich fast eine Nullnummer, deswegen begegnet man dem auf einer moralischen Ebene so, dass man sagt, den Zweck, den ihr mit unterlegener Gewalt, aber grimmig genug, verfolgt, den glauben wir nicht. Terror als Vorwurf ist die Behauptung, die haben keinen politischen Zweck, das ist böse. Wenn du nur eine halbe Minute darüber nachdenkst, dann stellst du fest, dass die – zumindest einstweilen – eindeutige Unterlegenheit der Hamas, die auch die ganze Art ihrer Gewaltentfaltung prägt, zum Mittel der Rechtfertigung/Delegitimation gemacht wird. Bei Israel genau umgekehrt. Die

israelische Armee ist ja die humanistischste Armee der Welt, hat man jetzt wieder gelernt. Was ist denn der Humanismus dieser Armee? Der Humanismus dieser Armee ist die moralische Fassung der totalen Überlegenheit, die sie in dieser Gewaltauseinandersetzung an den Tag legt, die sich mit dem Standpunkt verknüpft, wir führen keinen Krieg, sondern wir bekämpfen eine Terrortruppe. Man spricht der Hamas den Status ab, ein regulärer Kriegsgegner zu sein. Diesen totalen Überlegenheitsstandpunkt meint Israel so ernst, dass die es sich allen Ernstes angelegen sein lassen, die Leute zu warnen. Die rufen vorher an und sagen: „Gleich schlagen wir zu, und da wächst dann kein Gras mehr. Lauft also schnell und möglichst weit weg.“ Das ist Terror versus Humanismus. Da ist Humanismus die moralische Fassung von Überlegenheit und Terrorismus ist die moralische Fassung von, denen geben wir kein Recht; und wir sind auch so überlegen, sie gar nicht von gleich zu gleich bekämpfen zu müssen. Inzwischen dauern die „chirurgisch exakten“ Flächenbombardements im Gaza-Streifen schon einen Monat. Wo kommt denn das her, dass man in der ganzen Gewalt so viel Wert darauf legt, das sei Humanismus? Woher der Bedarf kommt, so zu reden, liegt überhaupt an dem, wie grausam das ist, was man da macht. Und dass man meint, man könnte diesen Krieg glaubwürdig als eine große humanitäre Unterscheidungsaktion, als eine Mülltrennung zwischen der Hamas und den anderen Gaza-Bewohnern sich selber klarmachen und auch allen anderen verkaufen, das ist überhaupt bloß die ideologische Aufbereitung der Überlegenheit, die aus den Gewehrläufen kommt.

N: Das nächste Argument, das dann gebracht wird und das sich letztendlich auch wieder darum dreht, die erste Frage – dürfen die das? – affirmativ zu beantworten, das wird in die Frage gekleidet: Wer hat denn angefangen? Also Russland hat ja angefangen, die haben diesen Angriffskrieg gestartet; die Hamas hat am 7. Oktober mit ihren Terrorangriffen angefangen, haben also Schluss gemacht mit all dem, was davor war. Was ist denn an dieser Frage eigentlich falsch?

UT: Du hast ja schon gesagt, das führt eigentlich wieder zurück, aber das ist ja auch so schön und so übersichtlich heute. „Wer hat angefangen?“ Da möchte ich mal nachfragen: Womit eigentlich angefangen? Kann man mal darüber reden? Wenn man darüber mal ein bisschen nachdenkt, dann kriegt man mit, man kriegt es vorgeführt und kriegt es gesagt, dass da ein Gegensatz praktiziert wird, Krieg; die eine souveräne Gewalt will sich nicht mehr an das Arrangement mit der anderen souveränen Gewalt halten, das sie bis dato gepflegt hat, und dafür lässt sie die eigenen und die fremden Bürger über die Klinge springen. Der Gegensatz, der da in Form eines Krieges gepflegt wird, der kommt nie und nimmer mit dem Krieg in die Welt. Sondern der gedeiht dann hin zu einem Krieg. Wenn man die

Frage mal sachlich nimmt, stellt man fest, dass in dieser Frage eine Präsupposition, ein vorgängiger Gedanke steckt, der ungefähr so geht: Erstmal tummeln sich die Staaten irgendwie in der Welt herum und leben irgendwie mehr nebeneinander, und dann fängt einer den Gegensatz an. Ist das so? Was sind sie denn? Jetzt kommt die Leier schon wieder: institutionalisierte gesellschaftliche Kommandogewalten, die sich über bestimmte Erdoberflächenteile und auf die Leute erstrecken, die sich dort tummeln. Woran findet so eine Gewalt überhaupt eine Grenze? Sowieso bloß an ihresgleichen. Die beschränken sich, die sind ein Gegensatz zueinander in dem Moment, wo sie in der Welt sind. Und ich will nicht die Lüge verbreiten, Krieg sei der Normalzustand zwischen denen, das wäre ja wirklich kontrafaktisch. Aber dann steht schon mal so viel fest: Krieg ist ein Arrangement, das lassen sie sich gefallen; Frieden ist ein Arrangement, das ist umso stabiler, je eindeutiger sich die Staaten, die da miteinander Frieden halten, so sortieren, dass der eine gewaltmäÙig überlegen ist und dem anderen den Frieden als Diktat aufnötigen kann und dass der Unterlegene es aufgrund eigener Kalkulationen nicht für nützlich hält, den Frieden aufzukündigen. Da verschwindet die Frage, wer hat angefangen. Die fangen an, sobald es sie gibt; die sind dieser Gegensatz, nämlich, das ausschließliche Kommando über die eigenen Leute und das eigene Territorium, das nach innen hin total eifersüchtig bewacht wird. Und das heißt nach außen hin, ich grenze alle anderen Ansprüche auf Kommando über meine Leute und dieses Territorium aus und lasse mir die nicht gefallen. Das weiß auch jeder: Der Putin, der hat ja die schöne europäische Friedensordnung kaputt gemacht. Wie hat die eigentlich angefangen? Wenn man mal nicht danach fragt, wer hat denn den Krieg angefangen, sondern wer hat denn den Frieden angefangen, den der verletzt hat, da kommt darauf, dass sich dieses wunderbare Europa innerhalb von 30 Jahren zwei Kriege geleistet hat, zwischen 1914 und 1945. Und weil der erste offenbar etwas unentschieden ausgegangen ist, brauchte es dann eben gleich noch den zweiten. Der Frieden im Anschluss daran hat seine Stabilität vor allem dem so schön eindeutigen Kriegsergebnis verdankt. Das war jetzt auch wieder keine große Theorie. Die Staaten erinnern einen ja am 1. September z.B. daran, dass sie gegeneinander einen fürchterlichen Krieg angefangen haben, und einmal im Jahr, am 6. und 8. August, darf man sich daran erinnern lassen, dass die Amis Atombomben wirklich schon einmal eingesetzt haben, und das ist der Frieden. Dann soll man das aber auch mal ernst nehmen. Dann ist es absurd, in diesem Verhältnis danach suchen zu wollen, dass irgendeiner den Gegensatz quasi erst begonnen hat. Was du ja auch daran merkst, dass die Frage nicht zu beantworten ist. Dass der Ausgangspunkt diese Unterstellung [eines prinzipiellen Gegensatzes zwischen den Staaten] ist, die aber nicht thematisiert

werden soll, das merkt man dann, wenn es in der Fortsetzung immer sehr geschichtskundig wird. Die Frage nach dem Anfang ist in dem Sinne gar nicht objektiv zu beantworten, sondern ist eine Frage der Entscheidung, wo man den Anfang sehen will. Behauptung: Die Russen haben einen unprovzierten Angriffskrieg unternommen. Entgegnung Russlands: Seit 2014 massakriert ihr die Russen in der Ukraine. Antwort der Ukraine: Ihr habt ja immer bei uns hineinregiert usw. usf. Wenn du über die Hamas und Israel redest, musst du dir sofort eine Geschichtsstunde über den Nahostkonflikt anhören, und am Ende landest du bei Abraham. Netanjahu wedelt allen Ernstes in der UNO mit einer Bibel herum und sagt, das wisse er eigentlich schon seit 5000 Jahren, dass er darf, was er will.

N: An der Stelle möchte ich meinen ersten Einwurf loswerden. Das hört sich dann doch ein bisschen so an, als würde zum Begreifen eines Konflikts wie z.B. in der Ukraine oder auch des Konflikts zwischen der Hamas und Israel ein historischer Kontext keine Rolle spielen. Muss man denn aber nicht zum Begreifen dieser Konflikte auch die globale historische Entwicklung in der Auseinandersetzung des Westens mit Russland oder im Falle Israels die Geschichte und Politik Israels analysieren, sich mit dem Zionismus, mit dem Islamismus der Hamas befassen usw. Vielleicht führt das ja auch nicht auf die Frage, wer hat angefangen, aber selbst wenn es darum geht, die Konflikte selbst erst einmal zu begreifen und nicht irgendeine Partei zu ergreifen, muss man sich doch schon historische Fragen stellen, um an die Inhalte dieser Konflikte heranzukommen. Oder etwa nicht?

UT: Je nachdem. Nehmen wir mal den Gaza-Krieg und den Gegensatz zwischen der Hamas und Israel. Schon wenn ich von einem Gegensatz zwischen Hamas und Israel spreche, würde mir so mancher gar nicht mehr zustimmen, dass man überhaupt so reden darf. Wenn du dir im Jahr 2023 überlegst, warum macht die Hamas, was sie macht; die schickt über 1000 Kämpfer über die Grenze und haut dem israelischen Staat diese blutige Blamage seines Schutzmachtanspruchs gegenüber seinen Bürgern hin; dann ist das erst mal eine Aussage darüber, was die macht und offensichtlich was sie will, und dafür habe ich erst mal noch keine Geschichte gebraucht. Man muss doch bloß den freundlichen Hamas-Führern mal zuhören, die teilen einem doch mit, wie sie kalkulieren, und natürlich immer gleich in der Form, dass das ganz schwer in Ordnung geht. Dann kann ich das nachvollziehen, und da bin ich noch immer nicht bei einer Geschichtsstunde. Sondern man kriegt vorgeführt, es gibt einen mit aller souveränen Gewalt von Israel zum nicht eigenen Volk erklärten Menschenschlag, den man Palästinenser nennt; das ist nur die andere Seite von dem, was ich als den exklusiven Hoheits- und Kommandoanspruch einer staatlichen Gewalt bezeichnet habe, dazu gehört Eingrenzung und Ausgrenzung, und in dem Fall eben die Ausgrenzung mit der

340 Besonderheit, dass sie Leute aus ihrem eigenen Volk ausgrenzt, die auf einem
Territorium leben, das Israel beansprucht und in Bezug auf das sich Israel offen-
hält, wie sehr es das wirklich als eigenes Territorium beanspruchen, demnächst
vielleicht annektieren will oder wie sehr es davon ablässt und nur verhindert,
345 das dort ein anderer Staat entsteht. Das ist das, was ich vorgeführt bekomme,
im Jahre 2023. Die Hamas setzt dem den politischen Anspruch entgegen, erstens,
das sind meine Leute, die haben einen Staat, das bin ich, auch wenn dieser Status
noch nicht so richtig erreicht wurde, und zweitens hält sich die Hamas die Terri-
torialfrage genauso offen wie Israel. Die Hamas erhebt Anspruch auf das israeli-
sche Kerngebiet und insofern macht sie klar, sie erkennt auch die Souveränität
350 Israels über sein eigenes Territorium nicht an. Das ist der Gegensatz in seiner
ganzen schrecklichen Schlichtheit. Davon sind die Leute dort das Objekt, deswe-
gen werden sie nicht am Leben gelassen. Das kann man doch einfach mal festhal-
ten. Und wenn man das festhält, dann hat man überhaupt die einzige reelle
Grundlage dafür, in der Geschichte was anderes zu finden als lauter Anhalts-
punkte für Rechtfertigungen.

355 Ich kann deine Frage auch gutmütig nehmen, klar kann man sich für die Ge-
schichte interessieren. Du musst dir nur klarmachen, das Geschichtsinteresse
und die Geschichtsgelehrigkeit, die es in Bezug auf diesen Krieg gibt, die richtet
sich von vornherein ausschließlich darauf, mit Geschichte die Gewalt zu rechtfertigen,
360 die man sich jetzt schuldig ist, die man den Leuten, den eigenen wie den
fremden, jetzt aufs Auge drückt. Diese Rechtfertigungswirtschaft schließt ein,
dass man immer bei der anderen Seite die dumme Logik entlarvt, die man bei
sich selber als das selbstverständlich Vernünftigste in Anspruch nimmt. Warum
sagt jemand z.B. „unprovoked Angriffskrieg“? Das ist das moralische Verbot,
in dem Gegensatz, den es offenbar gibt, irgendeinen Grund ausfindig machen zu
365 wollen. Die komplementäre diskursethische Kategorie ist das Wort „Kontext“.
Wenn jemand sagt, irgendetwas dürfe man nicht aus dem Kontext reißen, dann
will er nichts erklären, sondern er will was rechtfertigen. Wer sagt, der Hamas-
Anschlag hat in einem Kontext stattgefunden, den man nicht ausblenden soll und
darf, der will es in der Regel rechtfertigen; und umgekehrt, das Verbot einen Kon-
370 text herzustellen, ist ein Gebot der Delegitimation. Das heißt dann Relativierung
oder Whataboutism. Beispiel: Ewig reden die Russen über den Donbass, wo wir
doch gerade über Butscha reden wollen. In diesem Hin und Her stehst du im
Wald, geistig ist das höchst unergiebig. Wenn du es rationell betreiben willst,
musst du dir den Gegensatz vornehmen, den es jetzt gibt, und dann drängt es sich
375 vielleicht auch auf zu sagen, *der* hat seine Geschichte. Aber dann erklärst du die

Geschichte und erklärst nicht mit Geschichte das, was jetzt stattfindet, und vor allem rechtfertigst du es nicht.

380 *N: Der nächste Einwurf, der von allen Seiten zur Verteidigung herangezogen wird, lautet: Was sollen die denn sonst tun? Da wird davon geredet, dass Russland sich gegen den Westen verteidigen müsse, sich selbst behaupten müsse, dass die Ukraine keine andere Wahl hätte, als in den Krieg gegen Russland zu ziehen, dass die Hamas gar nicht anders als sich mit Gewalt von der Besatzung zu befreien oder Israel jetzt gezwungen sei, tausende Zivilisten zu töten, um die Hamas auszuschalten. Vielleicht willst du dir diese Frage noch mal vornehmen. Was steckt dahinter, und vielleicht*
385 *machen wir das an dem aktuellen Beispiel Israel und Hamas.*

UT: Auch hier komme ich wieder auf [das bereits Gesagte] zurück. Gegenfrage: Wer sind denn eigentlich *die*? Und was tun die denn schon längst? Wenn man die Palästinenser nimmt und fragt, was sollen die denn tun, dann muss man irgendwann mal bemerken, dass man gar nicht über dieselben Leute redet. Dann drängt sich nicht nur der Unterschied, sondern der Gegensatz zwischen Palästinensern und Hamas doch eigentlich auf. Wir können nichts anderes tun, sagt mir die Hamas selbst. Ich weiß nicht, ob du die Rede vom Hamas-Chef Ismail Hania gehört hast. Der hat kurz nach dem Krieg auf diese Frage, was sie denn tun sollen, eine vollgültige Antwort gegeben: „Wir bleiben, solange Thymian und Oliven bleiben.“
395 Was sagt der da eigentlich? Wie redet der über seine Landsleute? Er sagt denen allen Ernstes nach, die sind so unfrei, die sind so willenlos, dass sie gar nichts anderes wollen können, als sich auf dem Land aufzuhalten, wo sie nun einmal sind, die sind quasi wie eine Pflanze, verglichen mit der jeder Lurch und jeder beschissene Regenwurm quasi eine emanzipierte Existenz führt. Willst du dich so anreden lassen? Man muss auch sagen, der Mann traut sich was; ich würde mich nicht trauen, zweieinhalb Millionen ehrpusseligen Arabern auf den Kopf zu sagen, ich halte sie für etwas Ähnliches wie Suppengemüse. Aber jeder weiß ja auch, wenn der so redet, dann ist die Unfreiheit, die der denen als ihre Menschennatur andichtet, die Unfreiheit, zu der er sie verdonnern will. Wenn der sagt, „wir bleiben“,
400 dann ist es eigentlich das Kommando, „es wird hiergeblieben, weggelaufen wird nicht“. Das kann ihm sogar jeder vorwerfen, und ich weiß nicht, ob etwas den diesen Gerüchten dran ist, die israelische Militärpropaganda gibt sich in dieser Frage ja sehr viel Mühe, immer ausfindig zu machen, dass die Hamas selbst die Palästinenser daran hindert, die Fluchtrouten einschlagen zu können, die Israel ihnen humanistischerweise zwischen 13 und 15 Uhr gönnt. Das kann einem egal sein, ob das stimmt. Denn es handelt sich um den frechen Anspruch, den der Hania ja auch gar nicht verbirgt oder verschweigt, und da bin ich wieder bei dem
410 zweiten der beiden Gedanken, die ich heute hin und her wälze. Rechtfertigung

415 funktioniert bei Hania so, dass er das einfach verkündet. Lieber opfert er das Le-
ben von Palästinensern, als dass er seinen politischen Widerstandsanspruch ge-
gen Israel aufgibt. Das ist die Antwort auf die Frage, die er mit der Macht gibt, die
er hat, soweit er sie hat. Wenn du mich in Bezug auf den fragst, was er denn sonst
tun, dann wäre mal für den Anfang mein Vorschlag, wie wäre es denn damit, die
420 Leute mal ein bisschen in Ruhe zu lassen. Wenn du meinst, du willst für Palästina
oder deine Mutter oder irgendwas oder irgendwen sterben, dann tu dir keinen
Zwang an. Aber gleich zwei Millionen Landsleute dafür zu verhaften, das geht ein
bisschen weit. Und wenn irgendein Politiker meint, er wäre ein Thymian, dann
soll er sich ins Kräuterbeet stellen und die Schnauze halten. Aber das ist nicht im
425 Programm, und zwar so richtig nicht im Programm. Was einen an Leuten wie
dem so erbost, was den ja auch objektiv so gemeingefährlich macht, das ist eigent-
lich die Tatsache, dass er eben nicht einfach irgendeine sunnitische Flitz-
piepe ist, sondern der Funktionär der palästinensisch-nationalen Filiale eines
global alternativlos mit Gewalt durchgesetzten Prinzips: dass jeder Mensch, egal
430 wo er lebt, sobald er auf die Welt kommt und solange, bis er den Löffel abgibt,
überhaupt nur als Angehöriger eines Volkskollektivs existiert, das ein solches ist
dadurch und darin, dass eine mehr oder weniger souveräne Staatsgewalt es zu
einem solchen macht und dann auch konsequent als ein solches behandelt. Auch
zu dem will ich den Gedanken, er übt doch sein Regiment aus, der entscheidet
435 sich doch dazu, seinen politischen Gegensatz zu Israel so zu verfolgen, wie er
dann die Leute davon betroffen macht. Das möchte ich nicht so verstanden wis-
sen, dass er auch irgendetwas ganz anderes machen könnte. Wenn man das nicht
haben will, dass die Palästinenser bloß diese Alternative haben, ausgegrenzte,
herumgescheuchte, wie die Ratten aus ihren Löchern gebombte Elendsfiguren
440 zu sein oder ob sie unter einer properen Staatsgewalt leben, die überhaupt nur
proper wird dadurch, dass sie einen Staatsgründungskrieg führt und ihn dann
auch gewinnt, wenn man das nicht will, dann muss man das Prinzip abschaffen.
Aus. Keine Alternative. Das ist bitter. Und man kann das und soll sich das auch an
den Palästinensern der anderen Art klarmachen. Die Frage, was soll ich denn
sonst tun, die stellt sich nicht für die. Mit denen wird alles getan, über die ist ver-
445 fügt. Basta. Im Fernsehen wurde mir ein Palästinenser mit einem Auto voller Kin-
der vorgeführt, der sagte, er habe seine Frau zurücklassen müssen, und fragt
dann noch, was hätte ich denn tun sollen. Ich habe keine Antwort, und es gibt
keine. Aber das ist nicht einfach so in Welt, sondern das wird in die Welt gesetzt,
das wird von den Subjekten mit aller Gewalt in die Welt geschafft, die ihre Ge-
450 gesätze an den Leuten austragen. Dann soll man das aber auch mal zur Kenntnis
nehmen und nicht die wirklich schlechte Frage stellen, ob sie was anderes tun

könnten; wo die einen sowieso nichts tun können und die anderen etwas vorhaben, die machen doch schon längst was. Die pflegen nämlich ihre Gewalt und ihre Gewaltansprüche, ihren majestätischen Freiheitsanspruch, die Bestimmungsfreiheit über das Leben der Leute, den pflegen sie gegeneinander. Und daran lassen sie die Leute zugrunde gehen.

N: Wenn man deinen Ausführungen sehr grundsätzlicher Art so zuhört, das hört sich so an, als würde das Geschehen jetzt in Israel so dargestellt werden, da sind zwei sich ausschließende Nationalismen, oder noch banaler, da sieht man mal, was Nationalstaaten für schlechte Projekte für die Menschenmassen sind, deren Verfügungsmasse sie sind. Die Diskussionen, an denen ich beteiligt bin, drehen sich eigentlich immer darum, ob das eigentlich genug ist, um zu verstehen, was da eigentlich passiert. Es ist ja richtig, dass die Hamas sicherlich und wahrscheinlich auch viele Palästinenser genau wie auch viele Ukrainer einen Nationalismus vertreten, der kritikabel ist und angegriffen gehört, und dass begreiflich gemacht werden muss, die ganze Geschichte abzuschaffen ist. Hat man damit aber diesen Konflikt ordentlich verstanden? Es gibt ja auch unter den Palästinensern einen Nationalismus, für den die ihr Leben drangeben, es gibt auch Kommunisten, Sozialisten, Christen, die so reden. Und da will ich einfach mal sagen, Palästinenser sind sie doch eigentlich schon durch ein negatives Dekret, das hast du doch eigentlich auch schon gesagt; erstens, die gehören per Definition nicht zum israelischen Ethno-Staatsprojekt; zweitens, die dürfen auch in den letzten 75 Jahren unter keinen Umständen einen eigenen Staat haben; drittens, die werden auch von keinem anderen Staat aufgenommen, so dass sie dort ein Volk werden können, sie sind im wahrsten Sinne des Wortes Volk als Unvolk. Die stehen in dieser Position, und dabei haben sie erst mal nichts zu sagen, völlig egal, wie sie sich dazu stellen, sei es nationalistisch, islamistisch, kommunistisch... In einer Welt aus Staaten sind sie diejenigen, zwar nicht einzigen, aber sie gehören zu den wenigen, die da wirklich in diesem Limbo hängen. Macht man es sich also nicht zu leicht, wenn man den Konflikt im Kern einfach darauf zurückführt, dass da zwei gegensätzliche Positionen miteinander konkurrieren? – Eine andere Frage, die in den Kommentaren auch immer wieder hochkommt, lautet: Was soll man den Palästinensern denn raten? Soll man ihnen raten, den Nationalismus abzulegen, vielleicht gar Kommunist zu werden, sich am Sturz der Hamas zu beteiligen, wäre ihnen damit irgendwie geholfen? Eine dritte Sache und noch mal zurück zur historischen Frage: In der FAZ wurde die Frage gestellt, wie konnte die Hamas so brutal vorgehen, die haben Kinder, Frauen, Babys umgebracht, Bäume aufgeschlitzt, vergewaltigt usw. usf. Die Antwort in dem Artikel lautete, bebildert mit dem Foto eines Soldaten, der eine dicke Tüte Drogen in die Ka-

- 490 *mera hält, die Hamas-Leute hätten Drogen genommen und seien deswegen so gewalttätig gewesen. Ist das nicht immer auch der Versuch, von den eigentlichen Gründen, die die Hamas verfolgt, und von der Gewalt zu abstrahieren, die die dort erfahren, muss man das eigentlich nicht alles einbeziehen, wenn man über diesen Konflikt redet? Reicht es, einfach zu sagen, die stehen in diesem nationalistischen Gegensatz, den sie selber schaffen?*
- 495 UT: Auch da will ich ganz entschieden für Unterscheidungen plädieren. Ich glaube, über einen Punkt müssen wir uns nicht unterhalten. Dass das Leben, das sie führen, ein Dreck ist, dass das an der Grenze der Aushaltbarkeit ist, wie sie da in ihrem Gaza-Streifen einerseits abgeschnürt sind von der Außenwelt und dann eine irgendwie von außen finanzierte Verwaltung über sich haben, die immer
- 500 mehr sein will, nämlich ein eigener palästinensischer Staat, dass das alles maximal schlimm ist, da sind wir uns einig. Jetzt ist die Frage: Was nun? Ich will mich mal so an eine Antwort annähern, vielleicht ist es eine Kritik, vielleicht nur eine Sortierung von dem, was du sagst. Ein Beispiel: Neulich habe ich ein Video eines Kamerateams gesehen, das in einem Krankenhaus im Gaza-Streifen gefilmt hat.
- 505 Da haben sie die Kamera auf ein kleines Kind gehalten, dessen beide Beine operiert waren und das die ganze Zeit geschrien hat, ich will meine Beine wiederhaben. Willst jetzt du oder soll ich zu dem Würmchen hingehen und sagen, Beine kriegst du nicht, aber demnächst vielleicht einen eigenen Staat. Und wenn du es überhaupt so weit überlebst, dann kannst du in 15 Jahren dir deine zehn Dollar staatlicher Almosen irgendwo an einem Büro abholen, da steht dann nicht mehr
- 510 [unverständlich] sondern Daulat Filastin [Staat Palästina]. Ist das gefragt? Da sagen alle wieder, nein, so war es nicht gemeint, und ich soll mal hier nicht so dramatisieren. Aber was ist denn gemeint? Und wenn du die Palästinenser wirklich als Menschenmasse nimmst, – du hast gesagt, die sind das Objekt einer allseitigen
- 515 Ausgrenzung, der Staat Israel will sie nicht als Volk, er will zugleich die Hoheit über den Boden haben, und die arabischen Staaten in der Umgebung sagen, ihr seid Brüder und Schwestern, aber bitte dort und nicht hier. Da will ich diese Feststellung, ja, die ist ganz grundsätzlich, die sind Objekte, Opfer des alternativlos gültigen Prinzips, dass der Globus aufgeteilt ist unter staatlichen Gewalten, die
- 520 ihre Territorien und ihre Völker definieren und regieren und von der Basis aus ihre weitergehenden Ansprüche gegeneinander stellen, ja das ist eine ganz grundsätzliche Feststellung; und da ist festzustellen, die Palästinenser sind da nicht einfach irgendwie außen vor gelassen, die sind nicht von der Weltgeschichte vergessen worden oder haben sich nicht schnell genug angestellt in der
- 525 Schlange, wo Staaten vergeben werden, sondern so sind sie von dem Prinzip be-

530 getroffen. An denen wird schlagend geltend gemacht, wie unerbittlich dieses Prinzip gilt. Jetzt habe ich selber drei Mal Prinzip gesagt, es ist prinzipiell, es ist grundsätzlich. Das ist etwas anderes als zu sagen, das ist eine banale Allerwärtsweisheit. Gilt es, oder gilt es nicht? Und wenn sie unter diesem Prinzip leiden, dann steht fest, jedes Herumdeuteln an einer Perspektive für die ist erstens irrelevant, denn das Prinzip schließt ja ein, der normale Mensch ist machtlos gemacht. Wenn du mich fragst, ob ich denen etwas rate, dann läuft die Frage eigentlich darauf hinaus, ob ich denen was wünsche. Mehr habe ich sowieso nicht in petto. Ob ich ihnen jetzt ausgerechnet einen eigenen Staat wünschen würde, das bezweifle ich.

535 Es gibt ihn noch gar nicht, und die leiden jetzt erst mal schwer darunter, wie sie von fremden Staaten behandelt werden. Aber die einzigen, die sich überhaupt anheischig machen, wir würden euch als unser Volk beanspruchen, Hamas oder dieser freundliche Opa in Ramallah, die machen doch jetzt schon deutlich, wie brutal dieses Eigentumsverhältnis, das sie beanspruchen, beschaffen ist; wie gesagt, die Hamas dadurch, dass sie in Kauf nimmt, einkalkuliert hat, dass die humanistischste Armee der Welt auf das Massaker vom 7. Oktober eine Antwort gibt, die schon nach drei Tagen alles in den Schatten gestellt hat, was Israel jemals an Gewalt gegen Palästinenser sich schuldig war, und da war es ja noch nie ein Kind von Traurigkeit. Die Hamas, das sind schlimme Finger, aber das sind sie deswegen; wenn du dir dann sagst, statt Hamas also die Fatah von Mahmud Abbas.

540 Jetzt liest man in der Zeitung, dass er in der Zeit nach dem Gaza-Krieg die Verwaltungshoheit über den Gaza-Streifen übernehmen will. Der Krieg ist noch nicht vorbei, da wird munter gebombt und gestorben, und demnächst sterben wahrscheinlich viele auch noch an Cholera, das ist alles noch munter im Gange, da stellt der sich schon auf und sagt, er wüsste etwas damit anzufangen, er macht mal unverbindlich den Vorschlag, nachher diesen Trümmerhaufen und diese Gemeinde von depravierten Gestalten übernehmen wird. Der lässt überhaupt keinen Zweifel daran, dass auch er den Zynismus eines staatlichen Herrschaftsanspruchs beherzigt. Die Leute sind für den Staat da, und wenn sie sterben, dann

545 kommt es vor allem darauf an, wofür und ob es sich lohnt. Das Arschloch soll ich den Palästinensern wünschen? Nein, mache ich nicht. Dass es keine Alternative gibt, nur diesen Mist, das ist so, und das ist eine bittere Erkenntnis. Aber überprüf, ob sie richtig ist. Prüf mal das Argument, ob das stimmt, dass es das Wirken des Prinzips staatlicher Souveränität ist, an dem die Palästinenser jetzt zugrunde gehen, und nicht das Fehlen dieses Prinzips. Wenn ersteres stimmen sollte, dann ist klar, was die einzige Alternative ist und was schon mal überhaupt keine Alternative ist. Eine frohere Botschaft gibt es nicht.

565 *N: Nochmal nachhakend, wenn du sagst, das ist das Prinzip, und wenn man was gegen diese Zustände hat, muss man sich gegen dieses Prinzip wenden. Wäre es dann den Palästinensern zu raten, dass sie dann von diesem Prinzip ablassen, dass sie keinen eigenen Staat verlangen, wäre ihnen damit geholfen?*

570 UT: Das Prinzip schließt ein, dass ich ihnen nichts raten kann. Ratschläge bekommen sie jeden Tag, vom Flugzeug als Flugblatt abgeworfen von der israelischen Armee. Geht mal möglichst schnell da und da hin. Auf Twitter meldet sich der Sprecher der israelischen Armee, der das dann auch noch mal sagt. Wenn du mich fragst, ob ich denen etwas raten will; wenn ich einen Ratschlag hätte, ich wüsste noch nicht einmal, wie ich den an den Mann und die Frau bringen soll. Soll ich ein Flugzeug von der israelischen Armee chartern? Ist das gemeint? Ich kann twittern, habe aber keine Follower. Das Prinzip hat einen Inhalt; die Welt, 575 die Weltkugel, wenn so blöd will, die ist angeeignet von staatlichen Gewalten, und das versetzt die in die Lage, wenn sie der Meinung und zu dem Entschluss kommen, ein Krieg ist mal wieder fällig, das alternativlos zur Lage der Leute zu machen, die sie dahin abkommandieren, bzw. soweit es die gegnerischen Leute sind, die sie darunter leiden lassen. Die Geltung dieses Prinzips schließt ein, dass ich 580 die dümmste und größtenwahnsinnigste Sau unter dieser Sonne wäre, wenn ich mir einbilden würde, ich hätte den Palästinensern irgendeinen Ratschlag zu geben. Lauft weg! Ja, aber können sie denn weglaufen? Lauft nicht weg! Das machen sie ja ohnehin schon nicht. Sollen sie dableiben? An denen hängt nichts. Das sind selber, aber das sind dann eher die ekelhafteren Abteilungen dieses Herumrechens, 585 wenn ihnen dann auch noch demokratische Auskenner sagen, hättet ihr mal nicht die Hamas gewählt, dann müsstet ihr jetzt nicht unter einem israelischen Dauerbombardement leiden.

N: Oder hättet ihr die Hamas mal abgeschafft.

590 UT: Genau, hättet ihr die mal abgeschafft. Da wird es dann endgültig blöd. Ich habe nichts zu raten, und das will ich auch übrigens zu der anderen Seite auch gleich noch einmal sagen. Die Juden, die israelische Staatsbürger sind oder als potenzielle israelische Staatsbürger auf der ganzen Welt für Israel beansprucht werden, die gibt es ja auch noch. Und in Europa sehen sie sich einer Welle von Judenfeindschaft ausgesetzt, die hat sich gewaschen. Und auch denen kann man nichts raten. Was sollte ich ihnen auch raten? In Frankreich, wo es ja richtig zur Sache geht, bis hin zu Messerattacken und so weiter, die erinnern sich jetzt wahr- 595 scheinlich an 2015, als nach dem Anschlag auf Charlie Hebdo ein Isis-Kämpfer zu einem koscheren Supermarkt gefahren und hat da auch noch ein halbes Dutzend

600 Leute umgebracht. Soll ich denen sagen, sie sollen im Internet einkaufen? Die Ju-
den hier in Berlin oder überhaupt in Deutschland, von denen man jetzt in der
Zeitung liest, die haben Angst, ihre Kinder in die jüdische Schule zu schicken, aber
sind sich auch nicht sehr sicher, was mit denen passiert, wenn sie jetzt auf eine
normale deutsche Schule gehen. Soll ich denen raten, sich die Haare blond zu fär-
605 ben, sich andere Namen zu geben und ihre Kinder auf eine katholisches Gymna-
sium zu schicken. Weiß man doch, dass die Katholen immer viel Spaß an kleinen
Kindern haben. Soll ich denen das sagen, wo jeder weiß, dass noch so viel erbit-
terter Wille zur Integration oder sogar zur Assimilation, zur Unkenntlichma-
chung jedes Unterschieds den Juden in ihrer europäischen Geschichte nichts ge-
nützt hat? Da hat der ausgrenzerische und dann vernichterische Wille des deut-
610 schen Nationalismus den Übergang in den Wahn gemacht, dass er angesichts
dessen, dass er keine Unterschiede mehr an denen gefunden hat, sich welche er-
funden hat. Da hat er Rassengesetze gemacht und gewusst, wer in die Gaskam-
mern kommt und wer nicht. Soll ich denen sagen: Ach, setzt mal drauf, dass das
einstweilen nicht angesagt ist. Ihr könnt doch mitkriegen, es läuft ja gerade um-
615 gekehrt. Die regierenden Stammtischbrüder, von Macron bis Merz, dieses wun-
derbaren europäischen Abendlandes, die haben im Moment mehr Freude daran,
mit Verweis auf die Feindschaft gegen euch die arabischen Minderheiten an den
Pranger zu stellen und denen gegenüber ihre Ausländer-raus-Politik zu betrei-
ben, von denen ihr diese Feindschaft erfahrt. Soll ich denen wünschen, dass das
620 immer so weiter geht, dass der Kelch des ausgrenzerischen und ausländerfeind-
lichen staatlichen Willens an ihnen vorübergeht und sich auf die Araber kapri-
ziert? Soll ich ihnen wünschen, dass sie einen eigenen Staat kriegen? Ach, den ha-
ben sie ja. Und, was ist denn jetzt? Offenbar ist es so, dass die Gewaltauseinander-
setzung, die Israel gegen seine Feinde im Nahen Osten führt, sie als europäische
625 Juden nicht beschützt. Fast hat man sogar den gegenteiligen Eindruck. Und was
ist denn mit den Juden in Israel? Habe ich denen was zu raten? Aber wem denn?
350.000 von denen haben ihre Einberufungsbefehle gekriegt. Das ist auch eher
keine Frage dessen, wie sehr die Anhänger irgendeiner Staatskritik oder auch
nicht sind.

630 *N: Vielleicht kann ich den nächsten Punkt auf etwas beziehen, was du vorhin auch
schon gesagt hast, was die Führung dieser Nation oder dieser Möchtegern-Nation
oder Möchtegern-Staaten angeht und inwiefern die wirklich das Interesse ihrer
Subjekte im Auge haben. Ich will jetzt nicht behaupten, dass du das gesagt hast, aber
da fällt mir ein Argument ein, das alle Beteiligten auch immer wieder vorbringen,
635 nämlich, dieser oder jener Staat vertrete gar nicht wirklich sein Volk und seine Na-
tion, dass er die eigentlich unterdrücke und den Leuten den Krieg aufzwingt. Man*

640 *hört das z.B. ganz oft in Bezug auf Russland, aber auch in Bezug auf die Ukraine; da würden russophile Menschen in der Ukraine von Nazis unterdrückt, oder Putin und seine Oligarchen dächten gar nicht an das Wohl der Russen, sondern die verheizen die nur. Und das Gleiche gebe es natürlich in Israel und Palästina auch. Es ist dann ja auch so, wie du gesagt hast, dass die Leute tatsächlich zu diesen Kriegen gezwungen werden, die nicht in ihrem Interesse sind. Was hat man denn dann gegen dieses Argument zu sagen?*

645 UT: Wenn es ein Argument sein soll, dann soll man es halt mal ernstnehmen. Das Auffällige ist doch, dass diese staatstheoretische Hellsichtigkeit immer bloß mit Blick auf die Mächte existiert, die man gerade nicht leiden kann. Du hast es ja gesagt, in Bezug auf Russland kann jeder, der sonst nichts weiter weiß über Russland und der sich dafür noch nie interessiert hat, einem vorbeten, dass der Putin sein Volk in einen Krieg stürzt, von dem hat das Volk nichts, und er sei ein schlimmer Diktator, und eigentlich sollten die Russen den stürzen. Da wird auf Zeug verwiesen... Auf NTV zitieren sie immer den britischen Geheimdienst, und die sagen einem dann immer, wo es einem russischen Bataillon an Essen fehlt oder so was, die würden ganz schlimm verheizt, zwangsrekrutiert und so zu. Dasselbe Verhältnis, ein Staat, der einen Krieg gegen einen anderen Staat führt, der gebraucht die Macht, die er über seine Leute hat, natürlich rücksichtslos gegen die; wie denn sonst? Der macht seinen Krieg doch nicht davon abhängig, ob die ihn wollen, wo doch klar ist, dass das der ultimative Gegensatz gegen die Leute ist. Also werden sie dazu verpflichtet und spannt der Staat das ganze Volk unter sich zusammen und macht praktisch geltend, dass er die Lebensprämisse aller seiner Leute ist, für die das, wofür es die Prämisse ist, dann auch geopfert wird. Dasselbe Verhältnis findest du genau so an der Ukraine. Auch der Selenskyj hat einen großen Schlag gegen irgendwelche korrupten Armeefunktionäre gelandet, die sich dafür bestechen lassen, Einberufungen zu hintertreiben. Und jeder, der bei Tageslicht Russisch spricht, der muss sich vernehmen und befragen lassen. Dass auch dessen Kommando eben ein solches ist, ein Kommando, der Standpunkt und die Durchführung politischer Herrschaft, das ist dort gerade so wie in Russland, aber da will es nicht nur keiner wahrnehmen, dass es dieser Gegensatz ist, sondern da wird derselbe Mist richtiggehend gefeiert; dass er es schafft, sein Kommando auch so durchgängig zu machen und die Lücken und Schlupflöcher zu schließen dadurch, dass er diese Wehrkreiskommandeure auswechselt. Da sagt hier kein deutscher Kommentator, Scheiße für die armen Ukrainer, die sich jetzt nicht mehr freikaufen können, sondern Respekt, wenn dieses Stück Korruptionsbekämpfung nicht mal ein guter Grund dafür ist, ihn demnächst in unseren EU-Wertclub aufzunehmen. Dass der einfach sagt, er opfert die Leute für sein

650
655
660
665
670

675 ukrainisches Territorium, das feiert man, er sowieso, aber auch alle, die politisch
etwas für ihn übrig haben, damit, dass man dann die Opfer selbst, von denen er
sagt, die sind es wert, zum Zeugnis dafür macht, dass es das auch wert ist, wofür
er sie opfert. Eigentlich geht es um nichts anderes, und das liegt offen zutage, der
680 brutalstmögliche Gegensatz, den er als kriegführender Oberkommandeur zu sei-
nen kommandierten Ukrainern hat, genau das liegt vor, und das wird richtigge-
hend zelebriert, und dann soll es in Ordnung sein. Dann sind die Opfer nicht bloß
Opfer, sondern Märtyrer; und das gilt auf jeder Seite. Einerseits würde ich jedem,
der diesen Gegensatz entdeckt, auf die Schulter klopfen wollen und sagen, na,
dann hast du endlich mal was entdeckt. Aber auf der anderen Seite weiß man ja,
685 wofür es wieder bloß taugen soll: für Legitimation der einen Seite und für Dele-
gitimation der anderen. Dafür taugt der Gegensatz, der ist sein eigener guter
Grund, und jedes Opfer steht dafür. Das ist so irrsinnig, eben deswegen werden
sie ja auch permanent vorgezeigt.

*N: Der nächste Punkt wurde in Bezug auf den Palästina-Konflikt vorgebracht, aber
690 auch in Bezug auf die Ukraine, nämlich die Idee, es mag ja schon richtig sein, das
sind nationale Befreiungskämpfe, aber es sind eben Befreiungskämpfe, die müsste
man als Marxist unterstützen, denn die richten sich gegen den Imperialismus; daher
müsste man sogar in Kauf nehmen, sich mit reaktionären Kräften wie z.B. Islamis-
ten zusammenzutun, weil man diese nationale Befreiungsbewegung erst mal hin-
695 nehmen muss. So ähnlich reden z.B. Trotzlisten. Was sagt man als Marxist zu sol-
chen, fast schon zynischen taktischen Erwägungen?*

UT: Als Marxist gar nichts. Der Satz hat eine doppelte Bedeutung. Erstens: Befrei-
ung ist ein schönes Wort. Man muss bloß davon absehen, wer sich wozu befreit.
Ich möchte mal daran erinnern, dass das, was Adolf Hitler seinem Volk verordnet
700 hat, auch ein gigantischer Befreiungskrieg war. Soweit das eine. Man kann ein-
fach sich nicht dafür interessieren, wer wofür unter Inkaufnahme welcher Kon-
sequenzen da was macht. Und dass irgendein durchgeknallter deutscher Linker
mit diesem Gemetzel im Gaza-Streifen was anfangen kann, das muss er dann
bloß noch denen sagen, die da in den Sand beißen. Jetzt kannst du sagen, das hat
705 was Zynisches, aber das ist ein Zynismus, der hat nun wirklich keine praktische
Bedeutung; das ist ein anderer Zynismus als der eines Staatsmanns, dessen Kal-
kulationen dann wirklich die Opfer kosten, die sie kosten. Wenn die so daherred-
den, muss man vor allem mal sagen: Ihr spinnt komplett, weil ihr einerseits ein-
gesteht, dass sich dort ein Gegensatz austobt, der nicht von euch bestimmt wird,
710 der hat seine Subjekte; die haben *ihre* Interessen, *ihre* Ansprüche, und für die las-
sen sie es krachen. Und dann tut ihr doch gleichzeitig so, als wäre das nicht die
ganze bittere Wahrheit, sondern als könnte man in dem Konflikt irgendwie das

wiederfinden, von dem man meint, dass es sich gehört oder dass es die Weltgeschichte bringen sollte. Es ist eine vertrackte, aber dann doch eigentlich ziemlich
715 trostlose Tour, dieser Gewalt, die man da zur Kenntnis zu nehmen hat, partout ein paar Gesichtspunkte abzurufen, unter denen man sie gut finden kann. Ganz am Anfang habe ich mal gesagt, Legitimation blamiert sich eigentlich an ihrem Bedarf; vernünftigerweise verbietet sich die Legitimation aus dem Grund, aus dem sie immer so nötig erscheint und der eben darin besteht, dass ein Gegensatz
720 vorliegt, und in einem Krieg ist es Gegensatz pur gegen die Leute. Es taugt eben nichts, sich zu so einem Konflikt so zu stellen, dass man sich einen Gesichtspunkt ausdenkt, unter dem man dem Geschehen zustimmen kann. Solange es nur eine linke Knallcharge ist, die solche Gedankenspiele anstellt, hat sie keinem Palästinenser und keinem Israeli irgendwie weh getan; insofern eine harmlose Dummheit. Aber das gar nicht Harmlose und das gar nicht Banale ist, dass man so tut,
725 als ob der Krieg einem selbst dann doch irgendwie entsprechen würde, indem man selber irgendeinen Gesichtspunkt an ihn anlegt; das einzige, was man damit leistet – und das ist dann schon hart –, das ist, dass man sich selber dem Krieg entsprechend macht. Nichts anderes ist Legitimation, auch wenn die normalerweise anders geht, also von Staaten anders betrieben wird als von diesen Trotz-
730 kisten. Aber eigentlich läuft Beides auf dasselbe hinaus: Gesichtspunkte geltend machen, unter denen man sich diesen Mist einleuchten lassen soll. Das ist Legitimation. Statt dass er mal mitkriegt, dass auch diese beiden Kriege, der Ukraine- und der Gaza-Krieg, einem die Ohnmacht vorführen, zu der man verdammt ist,
735 kann er sich das auf diese Weise wunderbar wegschwindeln, indem er so tut, als wäre der Krieg wenigstens ein bisschen auf für das da, was er sich so wünscht. – Ich habe ja gesagt, der Satz – als Marxist schon mal gar nicht – hat zwei Bedeutungen. Man wird ja immer wieder mit Folgendem konfrontiert: Wenn du das so grundsätzlich und prinzipiell kritisierst, da sieht dann natürlich alles scheiße aus,
740 und dann nimmst du die Alternativen überhaupt nicht zur Kenntnis, die es ja doch irgendwie gibt, und die Gesichtspunkte, unter denen man diesem Geschlachte etwas abgewinnen könnte. Dazu will ich mal sagen: es ist genau umgekehrt. Es ist nicht so, dass ich als Marxist oder Kommunist darüber stehe und darauf schaue und sage, alles Mist, weil das alles nicht das ist, was ich will. Sondern
745 wenn man sich es zur Abwechslung mal antut, das auf sich wirken zu lassen, was einem da mit so einem Krieg praktisch eingeschenkt wird, wie es einem dann auch noch so richtig propagandistisch aufbereitet wird, wenn man das mal gelten lässt, dann kommt man auf die nicht sehr schwere Schlussfolgerung, dass das in dieser Welt kein Unglücksfall ist, sondern notwendig zu dem gehört, wie die Subjekte beschaffen sind, die diese Welt regieren, und dass es zu denen wirklich bloß
750 eine absagemäßige Kritik gibt oder gar keine. Ich finde das nicht schlecht, weil

ich als Kommunist darauf schaue, sondern weil die Sache so ist, wie sie ist; und am Krieg wird es einfach unvermeidlich existentiell klar. Auch deswegen ist man
755 Leute. Und wenn ihr das nicht aus der Welt schafft, dann könnt ihr den Palästinensern was wünschen, dann könnt ihr den Ukrainern was wünschen, dann könnt ihr euch selbst was wünschen und ansonsten hoffen, dass noch ein bisschen Frieden ist. Dann darf man als Kind in der Schule Friedenslieder lernen; dann darf man sich mit der Unmündigkeit arrangieren, zu der man verurteilt ist,
760 und hoffen und den lieben Gott anbeten, dass der dafür sorgt, dass man verschont wird.

N: Kommen wir zum letzten Punkt. Deutschland beschäftigt sich jetzt auch innenpolitisch immens mit dem gerade laufenden Krieg, und beim Ukraine-Krieg war das auch gar nicht anders, auch der war innenpolitisch ein Riesenthema. Aber jetzt in Bezug auf die Staatsräson, in Bezug auf Israel noch ein paar Worte. Da wird gesagt, dass wir unverbrüchlich solidarisch mit Israel sind oder sein sollten. Steinmeier, Habeck und Co. fordern schon recht unverblümt vor allem von muslimischen Bürgern diese Solidarität ein, sonst drohe in manchen Fällen die Ausbürgerung oder der Entzug des Asylrechts. Ein ganz neuer Trend: Leute kaufen sich Hoodies mit der deutschen und israelischen Flagge nebeneinander, darunter der Text „We stand with Israel. Deal with it or leave.“ Es wird also immer klarer, dass jemand, der sich nicht zur Solidarität mit Israel bekennt, nicht zum Existenzrecht Israels bekennt, immer weniger als Deutscher gilt. Was hat es mit dieser Einforderung von Solidarität auf sich?

765
770

UT: Was hat es mit dieser Solidarität auf sich? Da ist es schon wieder dieselbe
775 Leier. Wer ist denn da eigentlich mit wem und mit welchen Konsequenzen solidarisch? Annalena Baerbock sagt: Ich bin eine Israelin. Und dann sagt dein Freund Moshe Zuckermann: Das ist entschieden nicht richtig. Sie ist es nicht. Gut. Aber was will sie einem denn mitteilen? Da kann man sich mal naiv stellen und sich die drei Bestandteile dieser Formel, wir, mit Israel, solidarisch, vornehmen.
780 Was heißt da eigentlich „mit Israel“? Mit wem soll man da solidarisch sein? Mit Benjamin Netanjahu oder mit irgendwelchen Leuten, die in Israel jetzt im Knast sitzen, weil sie es bei der Kriegskritik ein bisschen übertrieben haben? Oder soll man mit deinem Freund Moshe Zuckermann solidarisch sein? Oder soll man mit den Israelis solidarisch sein, die, weil arabischer Ethnie, jetzt Angst davor haben,
785 demnächst einem Pogrom zum Opfer zu fallen? Oder soll man mit den Israelis solidarisch sein, denen der Itama Ben Gvir [Minister für öffentliche Sicherheit in Israel] erlaubt, sich mit Waffen einzudecken? Oder soll man mit den israelischen Siedlern solidarisch sein, die palästinensische Gefangene als Aschenbecher und Urinal benutzen? Oder mit 350.000 neu einberufenen Soldaten? Das ist die erste

790 Gegenfrage, die ich da hätte. Die zweite Frage lautet: Was heißt eigentlich solidarisches? Worin soll die Solidarität überhaupt bestehen? Für einen normalen Deutschen besteht sie sowieso in gar nichts. Der Staat wartet nicht darauf und muss auch gar nicht darauf warten, dass irgendeine Flitzpiepe sich einen Hoodie mit einer Sprache gewordenen Geschmacksverirrung darauf anzieht. Und die Solidarität, auf die dieser Staat angewiesen ist, die kriegt er, wenn, dann von ganz anderen als denen, die die Baerbock so anspricht. Nämlich von Baerbock selbst, aber vor allem kommt es ja auf die Solidarität mit Amerika an, und bei der brennt ja erst mal nichts weiter an. Von daher ist es mal wieder eine Nullnummer, so ein Spruch. Aber jeder weiß ja auch, wie es gemeint ist, wenn die Baerbock sagt, wir sind alle solidarisch mit Israel, dann fordert sie die Zustimmung zu ihrer Israel-Palästinenser-Politik ein, die im Moment eben so lautet, dass man auch als deutsche Macht das Recht Israels auf diese gewalttätige Terrorbekämpfung bestätigt, stattet Israel womöglich selber mit Machtmitteln aus und macht auf der Basis Politik. Eigentlich muss man sagen, wenn die Baerbock so redet, dann ist es die Aufforderung zur Solidarität mit ihr, zum Abnicken dessen, was sie für nötig hält. Da hat sie nicht nur keine Scheu, sich kontrafaktisch als Israelin zu outen, sondern die vor allem auch überhaupt kein Problem, jede Windung und Wendung ihrer israelsolidarischen Politik zugleich mit abgegolten zu haben. Neulich war sie im ZDF in der Sendung „Was nun, Frau Baerbock“. Da hat die Interviewerin B. Schausten nachgefragt, was denn die Enthaltung der Deutschen bei der Abstimmung in der UNO neulich zu bedeuten habe. Es sei doch deutsche Staatsräson, unverbrüchlich solidarisch mit Israel zu sein. Wie könne es da zu einem solchen Abstimmungsverhalten kommen? Da hat die Baerbock, wertegelitet und wertegeschildert wie sie ist, überhaupt kein Problem damit gehabt, dass sie sich in Sachen Gegnerschaft gegen eine Verurteilung Israels ein bisschen zurückgehalten hat, genauso aus der Solidarität mit Israel zu rechtfertigen wie zu sagen, Israel sei zu jedem Flächenbombardement berechtigt, das wir ihnen erlauben. Dann hat sie davon geredet, für die Geiseln der Hamas sei das doch wichtig; wenn man die befreien will, dann muss man die Gesprächskanäle offenhalten und darf nicht so auf die Kacke hauen. Da kann sie jede Zustimmung und auch jede Absetzbewegung damit rechtfertigen. Das ist der Inhalt von diesem Satz, einen anderen hat er nicht. Und dass sie einem damit auf den Geist geht und dass es bei der Frau in Sachen Israel-Solidarität tatsächlich darauf ankommt, im Unterschied zu diesen Hoodie-Käufern, das wiederum liegt an dem – jetzt komme ich schon wieder darauf zurück – an dem ersten Punkt. Was sie da ausspielt, wenn sie so ganz grundsätzlich die Zustimmung zu ihrer Politik in Bezug auf diesen Krieg von ihren lieben deutschen Patrioten einfordert, das ist die Souveränität, die sie über ihr Volk hat. Das macht sie überhaupt zur Außenpolitikerin. Die Macht spielt sie aus,

830 bringt sie in Anschlag, von der aus begutachtet sie diesen Krieg und schaut, was man in Sachen deutscher Macht und deutschen Einflusses da tun und womöglich da dem abgewinnen und sich ein bisschen sanieren kann. Beschworen wird es dann immer genau als das Gegenteil. Wenn wir unsere Macht besonnen einsetzen, dann ist es gut für alle Betroffenen.